

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 44.

Dienstag den 31. Mai

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Postende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Den Ortsvorstehern wird ein Entwurf von Bestimmungen für Weidpachtverträge zukommen, dessen Benützen bei künftiger Vergebung von Schafweiden empfohlen wird. Wenn diese Bestimmungen auch nur als Vorschlag zu betrachten und je nach den örtlichen Verhältnissen zu ändern oder zu ergänzen sind, so sollten doch, wenn irgend thunlich, die Grundsätze derselben festgehalten werden.

Den 28. Mai 1864.

K. Oberamt. Bötz.

N a g o l d.

Der neubestellte Oberamtsgeometer-Amtsverweser, Herr F. Widmann hat am 23. d. M. sein Amt angetreten.

Den 27. Mai 1864.

K. Oberamt.
Bötz.

21^a K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

Zu der nachgenannten Wantsache ist zur Schulden-Liquidation und den gefällig damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand schwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gefällige fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Johann Michael Sturm, Fuhrmann von
Gumpelschauer, Gemeinde Enzthal, am

Dienstag den 21. Juni d. J.,

Vormittags 7 Uhr,

auf dem Rathhaus in Enzthal.

Nagold, den 13. Mai 1864.

K. Oberamtsgericht.
Freisticker.

21^a

Beuren,

Oberamt Nagold.

Langholz-Verkauf.



Am Sonntag
den 4. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die Ge-
meinde aus dem
Gemeindewald
Beurenmerberg, nah

an dem Nagoldflus,

41 Stück Langholz vom 60er abwärts,
wozu Kaufstiebhaber auf die oben bestimmte
Zeit zur Aufstreichsverhandlung auf das
Rathszimmer hier eingeladen werden.

Den 24. Mai 1864.

Schultheißenamt.
Seeber.

21^a

Heberberg,

Oberamt Nagold.

Langholz-Verkauf.



Am Montag den
6. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die Ge-
meinde aus ihrem
Gemeindewald Enz-
wald auf hiesigem

Rathhaus 200 Stück Langholz, wozu die
Kaufstiebhaber eingeladen werden.

Den 26. Mai 1864.

Schultheißenamt.
Kübler.

21^a

Nagold.

Geld-Offert.

Auf den 1. Juli d. J. sind gegen ge-
fällige Sicherheit

500 fl.

auszuleihen.

Den 14. Mai 1864.

Oberamtspflege.
Maulbetsch.

21^a

Nagold.

Eichen- und Nadelholz-Verkauf.



Am Freitag den
3. Juni,
von Morgens
9 Uhr an,
wird verkauft:
im Stadtwald
Bühl:

61 Eichen von 15-40' Länge und bis
21" mittlerem Durchmesser,

13 Nadelholzstämme,

10 3/4 Klafter eichene Scheiter,

48 3/8 Klafter eichene Prügel,

1 3/4 Klafter Nadelholz,

300 Nadelholzwellen;

im Stadtwald Wolfberg:

von Mittags 12 Uhr an,

176 Stück Lang- und Klobholz mit 7988 C.,

33 Klafter Nadelholzscheiter und Prügel.

Waldmeister Günther.

Gündringen,

Oberamt Forb.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Freitag den
10. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die hiesige
Gemeinde im Wald
Osterholz

34 Stück starkes

Langholz,

78 Stück Säglöbe, schöner Qualität.

Der Verkauf findet im Walde selbst
statt. Vor demselben werden die Be-
dingungen bekannt gemacht.

Kaufstiebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 30. Mai 1864.

Schultheißenamt.
Klenk.

Privat-Bekanntmachungen.

Altensteig.



Unterzeichneter hat einen sehr
guten, mittelgroßen, schwarzen
Hauhund zu verkaufen.

A. Rief, zur Linde.

Auch sind bei mir 5 bis 6 Klafter
Schindelholz zu haben.

Der Obige.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 7. Juni

in das Gasthaus zum Sternchen freundlich einzuladen.

Witb. Friedrich Theurer, Tuchmacher,
Sohn des † Joh. Fr. Theurer, Adlerwirts
in Rohrdorf,

und seine Braut:

Katharine Luz,

Tochter des Strickers Luz hier.

Altenstaig.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder

Friedrich und Louise

erlauben sich die Unterzeichneten auf

Donnerstag den 2. Juni und die folgenden 2 Tage

in das Gasthaus zum Löwen hier freundlich einzuladen.

Christine Maß,

Anferwirth Maß's Witwe hier,

Carl Reichert,

Löwenwirth hier.

Nagold.

**Generalversammlung des
Gewerbe-Vereins**

am Mittwoch den 1. Juni,
Abends 7 Uhr,

bei David Graf.

Tagesordnung:

- 1) Besuch um einen jährlichen Staatsbeitrag von der königl. Centralstelle;
 - 2) Besprechung über die Fähigkeit Minderjähriger, Verträge abzuschließen und selbstständig vor Gericht aufzutreten.
- Um zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder ersucht der

Ausschuß.

Nagold.

Turn-Verein.

Am Donnerstag den 2. Juni, Abends
8 Uhr, **Versammlung** im Lokal.

Der Vorstand.

21^a Nagold.

Auf die

Blaubeurer Bleiche,

als sehr gut eingerichtet bekannt, be sorgt
Leinwand und Faden

Kaufmann Pfeleiderer.

22^a Pfrondorf,
Oberamts Nagold.

150 fl.

Pflegschaftsgeld (Stegen gegen gesetzliche
Sicherheit, sowie

300 fl.

gegen gute Sicherheit zum Ausleihen pa-
rat bei

Joh. Gg. Weimer.

23^a Altenstaig.

25 Flaschen feinen

Hochheimer Champagner

hat aus Auftrag billig abzugeben

Julius Huber.

24^a Altenstaig.

Ich bin noch im Besitz von 18
Stück schönen, sehr guten silbernen
Spindeluhren, mit und ohne Staub-
mantel, und von 9 Stück schweren Cylin-
deruhren mit Goldrand. Wer mir auf die
ganze Partie ein annehmbares Gebot thun
will, wolle sich an mich wenden.

Julius Huber.

25^a Altenstaig.

Meine Tapeten- und Sommerkleidermu-
sterkarte für Herren ist mit vielen billigen
und feinen Mustern ausgestattet und em-
pfehle ich solche zu geneigter Ansicht.

Julius Huber.

26^a Altenstaig.

Eine große Partie

Cigarren,

gelagert, für Wirthe zu 30, 36, 42, 54 fr.,

1 fl. und höher per Hundert empfiehlt

Julius Huber.

27^a Altenstaig.

Sehr feinen

**Schweizer- und Emmen-
thaler Käse**

bei

Julius Huber.

28^a Mödingen.

25 Centner Heu und Stroh und 25
Bund Dinkelstroh hat zu verkaufen

Simon Bertsch

29^a Nagold.

Gute weiße Gese

ist stets zu haben bei

Gassenwirth Schöttle,
gegenüber der Kirche.

Oberschwandorf.

Gefundenes.

Auf der Straße von Nagold nach Ober-
schwandorf wurde eine Lottage gefunden.
Der rechtmäßige Eigentümer hiervon kann
solche gegen Belohnung und Ersatz der
Einrückungsgebühr abbolen bei

Waldmeister Hölzle.

Altenstaig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter Bursche, der die Seiler-
profession zu erlernen wünscht, findet un-
ter annehmbaren Bedingungen eine Lehr-
stelle bei

Johs. Wurster.

Fortuna. Mittwoch, 1. Juni,
Abds. 8 Uhr, in der Linde.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 28. Mai 1864.				Altenstaig, 19. Mai 1864.				Freudenstadt, 21. Mai 1864.				Calw, 21. Mai 1864.				Lüdingen, 20. Mai 1864.				Heilbronn, 28. Mai 1864.				Wiktualien-Preise.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.			
Mantel, alter	415	410	350		424	415	4	6					421	418	4	9	415	411	4	5	434	428	4	12	Winkelisch besseres	13 fr.	
neuer																									do. geringeres	10 "	
Berren					6	558	548		6	556	553		6	551	548		6	553	542						Rübelsch.	11 "	
er	4	343	318		4	353	348		357	354	348		345	340	336		347	345	338						Schweinefleisch	11 "	
de	426	417	412		420	414	4		4	6							4	4	4						abgezogen	12 "	
zen						521				546																unabgezogen	13 "
gen						425	420			436																8 Pf. Kernobst	20 "
nen						424				412																9. Mittelbrod	22 "
ben																										1 Kr. - Weid 6 S. 2 D. 6 Stb. 2 L.	
Am																										1 Pfand Butter kostet	25 fr.
																										1. Schweinefleisch	29 fr.
																										1. Schweinefleisch	20 fr.
																										9 Eier für	8 fr.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. An den Vorstand des Schleswig-Holstein-Comites ist von dem Gesandten des deutschen Bundes zur Conferenz, Hr. v. Beust, nachstehendes Schreiben gelangt: London, 19. Mai 1864. Das gefällige Schreiben, welches Euer Wohlgebornen und mehrere andere Mitglieder des Stuttgarter Schleswig-Holstein-Comites unterm 23. v. Mts. an mich gerichtet und womit Sie mir einen Beschluß dieses Comites bezüglich der Verhandlungen der Londoner Conferenz übersendet haben, ist mir richtig zugekommen, und ich habe daraus mit Befriedigung aufs Neue die Ueberzeugung geschöpft, daß, wenn ich hier, wie ich es für meine Pflicht halte, das Recht der Herzogthümer und die wohlbegründeten Wünsche der deutschen Nation mit Entschiedenheit vertrete, diese meine Bestrebungen einen festen und im Nothfalle einen thatkräftigen Rückhalt an der Gesinnung des deutschen Volkes in allen Theilen unseres großen Vaterlandes finden werden. Dieses Bewußtsein gibt mir doppelten Muth, unverdrossen die vollständige Lösung der Aufgabe zu erstreben, die mir gestellt ist. Ich verhehle mir dabei nicht, mit welcher Spannung man in Deutschland dem Gange der Conferenz und namentlich den Schritten des Bundesbevollmächtigten folgen muß, und ich hoffe, das Wirken desselben wird nicht ein vergebliches bleiben.

Stuttgart. Herr Domkapitular v. Dannecker hat dem hiesigen kath. Kirchenbauverein aus eigenen Mitteln die sehr bedeutende Gabe von 2500 fl. gespendet.

Stuttgart. Das Kriegsministerium wird mit höchster Genehmigung etwa 350 Pferde vom 27. Juni an und weiter 90 Pferde vom 1. August an zur Benutzung gegen Pflüge verstellen. Den Beständern, welche ihre Pferde gut halten, wird zur Belohnung hierfür in Aussicht gestellt, daß bei einem dereinstigen Verkauf der Versteilpferde, die von ihnen übernommenen Pferde, sofern sie dieselben zu behalten wünschen, nicht versteigert, sondern ihnen zu einem billigen Anschlagspreis überlassen werden.

Bei der Stadtschultheißenwahl in Ludwigsburg erhielt Gerichtsaktuar Abel von 817 Stimmen 547, Rechtskons. Plank 264, Weyffer 166.

Göppingen, 25. Mai. Dieser Tage verunglückte ein Condukteur beim Einfahren auf den hiesigen Bahnhof, indem er sich zu weit hinausbeugte und seinen Kopf dergestalt an eine Telegraphenstange anschlag, daß er von seinem Stand heruntergeworfen wurde und nach einer Viertelstunde verschied. Der Verunglückte ist Vater von drei Kindern.

Aus allen Gegenden des Landes, so jetzt wieder aus Hall und Wiesbaden, wird von wühenden Hundstagen berichtet.

Aus Baden, 18. Mai, wird der „D. Allg. Ztg.“ geschrieben: Bekanntlich hatte vor einiger Zeit Bluntschli in der ersten Kammer eine Motion auf theilweise Abänderung des Bestandes dieser Kammer begründet. Ein Theil der adeligen Grundherren des Oberlandes hat nun vor Kurzem eine Versammlung in Freiburg abgehalten und hierbei eine Denkschrift an die Regierung aufgesetzt, worin sich die Versammelten wider ein solches Beginnen verwahren, eventuell sich auf die ihnen nach der deutschen Bundesakte und Wiener Schlußakte zustehenden Rechte berufen, und mit einer Beschwerde beim Bundestag drohen.

In einem Gasthof in der Rheinstraße zu Mainz erhängte sich neulich ein Mann aus Kreuznach, der seine ganze Baarschaft in Wiesbaden verspielt hatte. Er hinterläßt eine Frau und 10 Kinder.

Frankfurt, 24. Mai. Heute Nachmittag wurden die meisten Thorwachen eingezogen. Morgen wird mit dem Abbruch der Thore begonnen.

Berlin. Nicht bloß kommt der Kaiser von Rußland nach Deutschland, auch die Königin Victoria kommt und was noch viel Schrecklicher, sogar Napoleon soll nach Berlin kommen. Welch ein Aerger für John Bull!

Berlin, 19. Mai. Die „Nat.-Ztg.“ meldet: „Gestern ist hier ein Comite zur Gründung einer Aktiengesellschaft für den Bau eines schleswig-holsteinischen Canals, zur Verbindung der Nord- mit der Ostsee, zusammengetreten.“ (Schw. B. Z.)

Berlin, 24. Mai. Der Feldmarschall Graf Wrangel ist heute aus Schleswig hier eingetroffen. (N. Z.)

Berlin, 27. Mai. Die Spener'sche Zeitung meldet, daß die preussische Regierung die Kandidatur des Herzogs von Au-

gustenburg für Schleswig-Holstein und die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark mit allen Kräften unterstützen werde. (Z. d. St. A.)

Wien, 22. Mai. Ueber das Befinden des Papstes sind hier seit gestern sehr beunruhigende Nachrichten im Umlauf, die diesmal auf untrügliche Quellen zurückführend sein dürften. In Rom selbst herrscht hierüber in allen Schichten der Gesellschaft große Anregung, was darauf zu deuten scheint, daß man den Eintritt einer Katastrophe für sehr nahe bevorstehend hält. (Schw. B. Z.)

In Prag beging am 22. Mai der deutsche Turnverein die Weihe seiner neuen Fahne mit einer Feierlichkeit, welche die Macht und Kraft des Deutschtums in dieser Stadt glänzend entfaltete. Der bedeutendste Moment der Weihe war Professors Schrotts Festrede, ein kleines oratorisches Meisterwerk, voll Kraft und erhebenden Schwungs. Nicht enden wollte der Jubel, als Schrott seine oft von stürmischem Beifall unterbrochene Rede mit den Worten schloß: „Harret aus bei dem Banner, das wir nun weihen — harret aus und laßt die Flamme des Volksgeistes in euren Herzen nicht verlöschen, auf daß ihr euch geschaart findet um die Fahne des Muthes, wenn ernstere Zeiten hereinbrechen und uns zurufen: „Ermanne dich, Deutschlands!“ Ein hundertstimmiger Chor fiel mit dem gleichnamigen Liede ein, die Büste Vater Jahr's enthüllte sich, das ganze Haus erhob sich von den Sitzen und donnernde Hochs erschallten minutenlang. Bei dem Schauturnen glänzten auch hier die Leipziger. Das ganze Fest bot ein farbenprächtiges Bild deutscher Kraft, Geselligkeit und Gemüthlichkeit.

Hamburg, 26. Mai. Nach einem Kopenhagener Brief der Hamb. Nachr. hat in Kopenhagen die kriegerische Stimmung neuerdings zugenommen; der Grundsatz des Festhaltens und die Politik des Ausbarrens wird gebilligt. Es heißt, die Regierung habe beschlossen, ihre Bevollmächtigten bei der Conferenz abzurufen, falls die deutschen Mächte ihre Forderungen nicht herabstimmen. (S. W.)

Der Rauenburgische Verein hat durch die Bundeskommissäre an den Bund und an Hr. v. Beust eine Erklärung gesandt, welche die Trennung von Dänemark wünscht und das Thronfolgegesetz für Rauenburg nicht bindend erklärt, da in den Verträgen die landgrundgesetzmäßige Erbfolge gewahrt werde. Nur der Bund habe die Successionsfrage zu entscheiden. Die Erwiderung des Hr. v. Beust spricht die Hoffnung aus, das Ergebnis der Conferenz werde von der vollsten Berücksichtigung der Wünsche des Vereins Zeugnis ablegen. (St. A.)

Die Kriegskosten-Entschädigung, welche die deutschen Mächte von Dänemark verlangen, sollen sich auf 230 Millionen Francs belaufen.

Papst Pius IX. hat am 13. Mai seinen 72. Geburtstag in großer Stille gefeiert; seine Aerzte prophezeihen und er selbst fühlt es, es sei sein letzter Geburtstag.

Turin, 24. Mai. Der Kriegsminister gibt in der Diskussion des Kriegsbudgets zu, daß die aktive Armee bei 380,000 Mann Infanterie, 80 Batterien, 19 Regimentern Cavalerie, wohl fähig sei, Angriffe abzuweisen, aber daß man nicht sagen könne, sie sei genügend, um ohne Verbündete Angriffe zu machen.

Turin, 28. Mai. Die Journale enthalten einen Brief von Garibaldi, worin er auf einen Artikel der Morning-Post antwortet, seine Freunde bittet, tiefe Dankbarkeit gegen die Engländer zu bekennen, und erklärt, daß er England ohne irgend welche äußere Eingebung verlassen habe. (Z. d. St. A.)

Baron v. Rothschild in Paris ist um die Kleinigkeit von einer Million Francs ärmer geworden. In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. kam in seinem Schlosse zu Ferrières, wo im vorigen Jahr der Kaiser sein Gast war, Feuer aus und verzehrte Bilder, Möbel, Antiquitäten, Teppiche und dergl.

Herr v. Beust soll dem Kaiser der Franzosen ein ganz anderes als das landläufige Bild von der englischen Politik zu entwickeln im Stande gewesen sein. Nicht nur, daß die Königin Viktoria bestimmt erklärt habe, nun und nimmermehr zu einem Kriege mit Deutschland ihre Einwilligung zu geben, seien auch die Minister jetzt durchaus nicht mehr in der Stimmung, für Dänemark ohne weitere Anhaltspunkte sich in einen Krieg zu stürzen, dessen Ausgang und Endcombinationen gar nicht abzusehen seien. Im Gegentheil sei Lord Palmerston mehr als je

geneigt, auf seinen alten Theilungsplan von 1848 zurückzugreifen, wobei Nordschleswig zu Jütland, d. h. also zu Dänemark geschlagen würde, während Südschleswig mit Holstein zu einem unabhängigen Staate vereinigt würde. Merkwürdigerweise aber legt der Correspondent hinzu: „Auch was die Successionsfrage anbelangt, sei England nicht abgeneigt, wie in Griechenland, nichts gegen irgend eine Art der Selbstbestimmungen der Bevölkerung einzuwenden, nur scheint leider hiefür weder in Preußen, noch in Oesterreich der dazu erforderliche günstige Boden vorhanden zu sein. Namentlich sollten in Berlin an allein entscheidender Stelle gerade in Bezug auf diesen Punkt Bedenken vorwaltend sein, die zu zerstreuen fast unmöglich sei, da sie mit dem Wesen der betreffenden Persönlichkeit zu innig verwachsen wären.“

Newyork, 14. Mai. Grant erneuerte am 12. Mai den Angriff. Alle Versuche, Lee's Linien zu durchbrechen, waren jedoch fruchtlos, Lee zog sich Nachts zurück, und soll den Po überschritten haben. Butler ging nach Drury'sbluff vor. (Allg. Z.)

Newyork. Die Scotia bringt Nachrichten vom 18. Mai. Der Rückzug des Generals Lee von Spotsylvania ist unwahr. Beide Armeen stehen in der Nähe dieses Ortes, wo Lee eine starke Position inne hat. Seit dem 12. Mai hat kein Gefecht stattgefunden. Ein Regen verhinderte die weiteren Operationen. Die Conföderirten schlugen den General Sigel in der Nähe von Newmarket; letzterer wurde gezwungen, durch das Ebanandothal nach Strasburg sich zurückzuziehen, er verlor 5 Kanonen und 650 Mann. Sherman und Dalton haben Rosaca besetzt, Johnston zog sich, von den Unionisten verfolgt, nach Atlanta zurück. (L. d. St. A.)

Verbrechen und Sühne.

Eine Basler Geschichte aus dem sechzehnten Jahrhundert, von A. v. Clossmann in Basel.

1.

Mit unermüdlichem Eifer hämmerte ein Schlosser in einer Werkstätte der Gerbergasse in Basel. Es war schon Abend und seine beiden Arbeiter hatte er heimgehen lassen, da die Feierabendstunde geschlagen. Das alte Werkstattfenster, in dem einzelne Scheiben zerbrochen, ging nach der Straße, allein die Fensterläden waren geschlossen. Es war stürmisch draußen, der Jenner 1512 war rau. Ost- und Nordwind stritten um den Vorrang und wenn auch die enge Straße, in welcher der Schlosser wohnte, nicht in direkte Berührung mit den unsanften Windstößen kam, so wußte sich doch der unheimliche Gast auch durch die Wendungen des Straßensabyrinths bis hieher Bahn zu brechen und machte die Häuser und Fenster erzitternd.

„Wie das tobt und lärmt, meinte der Schlosser, sollte man nicht meinen, daß der „Gottseibeiuns“ sein Spiel treibe.“

Ein neuer, noch heftigerer Windstoß heulte durch die Straßen und über die Dächer, fing sich in den Schornsteinen, welche er erschütterte und blies auch, ein unheimlicher Gast, dem Schlosser in sein Kohlenfeuer. Der schrak auf, bebte zurück, als ob er fürchte, der „Gottseibeiuns“, befände sich wirklich auf dem Weg zu ihm und folge dem Windstoße nach, auf dem Besen reitend, wie ihn der Aberglaube darzustellen pflegt.

Es war aber auch ein Wetter, wie es Basel selten gesehen, und durch den Windstoß, der den Schlosser so arg erschreckte, sind in ausgelegten Lagen Schornsteine abgerissen, Dächer abgedeckt worden.

Der Schlosser bekreuzigte sich und sein Blick haftete noch erwartungsvoll auf dem Feuerherde, als es heftig an seiner Thüre pochte. Nochmals hob sich seine Hand, um das Kreuz zu machen; allein er wurde von seiner Absicht abgebracht, als es draußen mit etwas krächzender Stimme rief: „He, Meister Kilian, seid Ihr taub oder hat Euch der Sturm taub gemacht?“

„Ah, Ihr seid's, Gevatter,“ antwortete der Schlossermeister aufathmend, indem er zur Thüre trat, welche, gleichwie das Werkstattfenster, auf die Straße ging, und den Riegel zurückschob.

„Wer sollt es auch sonst sein? sagte dieser eintretend und sich schüttelnd. Hab' ich nicht versprochen, heut' Abend Euch abzuholen? Und Ihr seid noch an der Arbeit, Meister, nach der Feierabendstunde?“

„Und bei dem Wetter wollt Ihr doch nicht hinüber nach dem minderen Basel, in die Ochsenchenke, Gevatter Wurmbach?“ meinte Kilian.

„Das nicht, wie sollte man auch noch so spät und bei dem

Wetter über die Brücke, da möchte man ja nicht 'mal in Spiewetter's Hus gehen, geschweige hinüber zum lustigen Ochsenwirth, so lockend auch dort der Wein ist. Aber können wir nicht bei dem „rothen Eken“ im Hinterküchen . . .“

Meister Kilian kratzte sich etwas verlegen hinter den Ohren. „Ihr wißt, Gevatter, die Arbeit geht nicht besonders gut, sagte er endlich, mein Weib war auf ihr letztes Kindbett drei Monate krank, und wenn Vater Martin sie nicht ohne Kosten behandelt und selbst die Heilkränke mitgebracht hätte, es stünde jetzt schlimm um mein Hauswesen. Die Kinder sind freilich wohl auf, das liebe Weib pflegt sie; aber es muß geschafft sein, daß ich sie was lernen lassen kann.“

„Wie Ihr doch seid, Gevatter, eine Kanne Wein am Sonnabend, und —“ setzte er mit besonderer Betonung hinzu — wenn man Euch noch einen vortheilhaften Vorschlag zu machen hat, der Euch in den Stand setzt, Eurem Hauswesen aufzuhelfen und als häßiger Bürgermann am Fasching Eure Knaben am Rosenbergschlitten fahren zu lassen. He, Alter, müßtest doch wohl auch einmal deinen Kleinen einen Schlitten kaufen?“

„Bah! wenn ich ihnen und meiner lieben Martha nur das nöthige Brod kaufen kann; die Kleinen mögen sich mit Schneebällen behelfen, ist auch ein Vergnügen.“

„Ich will aber als Dötte Eures Hannes, daß die Kleinen ihr Vergnügen haben, wie es den Enkeln einer Rathsberrenfamilie ziemt; da Meister, sagte er lachend, indem er aus einer Tasche eine Hand voll Schillinge nahm und seinen Reichtum dabei erklingen ließ, da ist für einen kleinen Schlitten.“

„Gevatter Wurmbach, fiel ihm Kilian in's Wort, wo denkt Ihr hin, Ihr seid ja auch nicht reich, wie kommt Ihr zu dem Gelde?“ setzte er unwillkürlich hinzu.

„Gaha! lachte dieser, dachte es doch, daß Ihr so fragen würdet; da spricht wieder Eure Martha aus Euch. Nehmt's nur, 's ist gutes Geld, kommt kein besseres in's Baslerfüßlerloster. Bin jetzt häßig, mücht', daß Ihr's auch werdet, Gevatter. Aber spütet Euch jetzt, daß wir zum rothen Eken kommen; braucht kein Geld, ich zahle; hab' ein gut Geschäft gemacht und bin nur noch heute da, dann muß ich in's Wiesenthal hinter.“

Kilian wollte noch immer nicht das Geld nehmen, er sah seinen Gevatter mit einem gewissen mißtrauischen Blicke an und schien überhaupt nicht Lust zu haben, in dem rothen Eken eine Kanne zu leeren. Endlich jedoch, nachdem er das Geld lange angesehen, nahm er es. — „Ich will's meiner Martha für den Jungen geben, wenn sie's will, aber Ihr wißt —“

„Ja ja, ich weiß, daß sie mir gram ist; sie hat's nicht gern gesehen, daß ich 'Götte gestanden bin bei dem Kleinen. Der fremde Mann, der Hüterer, hat ihr nicht gefallen, bin ja kein Basler, sondern nur ein Fremder, der im Land herumzieht, und von dem man nicht weiß, was er treibt; he! Gevatter, das sagt sie Euch ja oft. Wir aber haben uns 'Friburg im Brisgau kennen lernen, als Ihr dort in der Lehr' waret; hm! erinnert Ihr Euch noch, Meister Kilian?“ setzte er mit einem eigen lauernden Blick hinzu.

„Wie sollt ich nicht? Habt Ihr mich doch aus den Händen der Thannenbacher Mönche befreit und sicher nach Freiburg gebracht. Das vergesse ich Euch nicht.“

„Und wolltet doch keine Kanne Wein hent mit mir leeren?“

„Topp, es sei! he Martha!“ rief er jetzt gegen eine nach dem Innern des Hauses führende Thüre.

Bald öffnete sich diese und herein trat die Meisterin, eine mit ihren zurückgelegten dreißig Jahren noch schöne Frau, von zwar nicht allzukräftig scheinendem Bau, aber doch in ihrem Auftreten gesetzt und würdig. Ihr einfaches und zierliches Kleid, Kleid, welches die schöne Gestalt umschloß, das entblöhte, aber mit üppigem Haar geschmückte Haupt, der offene Blick mit dem freundlichen Zuge um den Mund, diese ganze äußere, so ansprechende Erscheinung rechtfertigte vollkommen die Liebe des Schlossers zu seiner Martha.

Ihr Antlitz verfinsterte sich jedoch beim Anblicke Wurmbach's, der sie mit einem Lächeln hereintreten sah, in welchem jedoch ein aufmerksamer Beobachter eine gewisse begehrlische Gluth hätte erkennen können. (Fortf. f.)

Auflösung des Räthfels in No. 42:

Rathhaus — Hausrath.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Solz.

Jörgen